

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 150.

Dienstag den 25. September 1883.

44. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Johann Andreas Wetsch, Schlossers Wittwe hier bringt am nächsten
Mittwoch, den 26. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentl. Aufstreich:

20 Ar 9 M. Acker mit Weg in den Rinnenäckern,
angekauft zu

500 M.

wozu die Stiebhaber eingeladen sind.

Den 22. September 1883.

Rathschreiber.

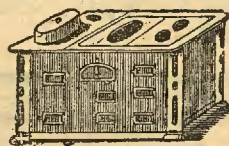
Waiblingen.



Oefen in großer Auswahl

neuester Konstruktion,

Koch-Oefen



mit zwei Feuerungen von außen und innen zum heizen und kochen, sowie
Regulirkoehöfen, Goppewellreguliröfen,
Amerikaneröfen, Gremitageöfen, Pottöfen.
Zugleich bringe ich mein großes Lager von selbstgefertigten
Herden, Sparherde, Privatherde, Kesselherde,
tragbare Waschkesselherde

in empfehlende Erinnerung.

Willh. Braun,

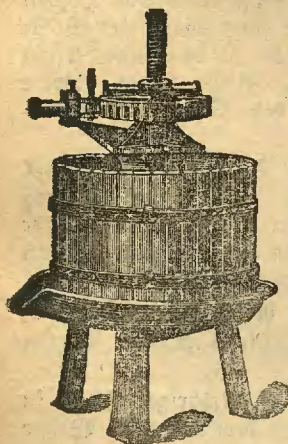
Schlosserei-, Ofen- und Herdgehäst.

Zuckerrüben-Anlieferung.

Von Montag den 1. Oktober ab können Zuckerrüben auf unserer Empfangsstation
Waiblingen angeliefert werden.

Auf Station Neustadt lassen wir die Rüben von Montag den 1. bis Samstag
den 6. Oktober in Empfang nehmen.

Zuckerfabrik Stuttgart.



Obst- und Weinpressen, Obstmühlen.

Als bedeutendstes Etablissement in dieser Spezialität
bieten wir die
größte Auswahl und die neuesten Construc-
tionen zu

äußerst billigen Preisen.

Cataloge gratis. — Agenten erwünscht.

Heilbronn. J. Weipert & Söhne
Württemberg. Maschinenfabrik & Eisengießerei.

Rechnungen,

liefert schnell und billig

C. J. Buch.

Waiblingen.



auf dem Rathhaus verkauft.

Nächsten
Samstag Vorm.
8 Uhr

wird der
Pferd

Stadtpflege.

FK.

Dienstag, 25. Septbr.
Herrn-Abend im Adler
präcis 8 Uhr

Berathung über den Lesekranz und Statuten-
Veränderung (nach § 4.).

Waiblingen.

Ein heizbares

Zimmer

für 1 oder 2 Personen hat auf Martini
zu vermieten.

Rüfer Köfler.

Waiblingen.

August Bubeck ver-
kauft ein 5 Jahre altes

Pferd.



Für den schweren Zug wird garantirt.

Waiblingen.

Ich habe den Auftrag
600 bis 1000 Mk.

gegen doppelte Pfandsicherheit aus-
zuleihen.



Gottlob Billinger.

Waiblingen.

Am Markt ist bei einem Schuhmacher
ein

Armforb stehen geblieben.

Abzuholen bei Bregler Wittwe.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen
Lloyd in Bremen fahren regelmäßig
Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des

Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger, Stuttgart,

oder dessen Agenten

Im. Hessel, Waiblingen.

Carl Feil, Schorndorf.

Julius Stück, Winnenden.

Stuttgart.

Große Auswahl

in Pianino's, Tafellavieren & Harmonium zu den billigsten Fabrikpreisen mit Garantie nebst Zahlungserleichterung

Stuttgarter Central-Pianosorte- und Harmonium-Magazin
Adolf Wagner, Kronprinzstr. 3.

Einladung zum Abonnement auf das 4^{te} Quartal 1883 der Zeitschrift: „Der Kapitalist“,

Finanz- und Verlosungsblatt für Süddeutschland.

Wöchentlich 10—12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämtlicher Europäischen Börsenpapiere. Eingehende Besprechung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Zustände Süddeutschlands, insbesondere Württembergs. Original-Börsenberichte von Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München, Basel, Wien. Kurszettel der Frankfurter, Stuttgarter, Münchener, Baseler und Berliner Börse. Unentgeltliche Rathe- und Auskunftsertheilung in finanziellen Angelegenheiten jeder Art. Loose werden für Abonnenten kostenfrei nachgesehen. Preis: Unter Kreuzband, durch den Buchhandel und bei allen Poststellen 1 M. 50 Pfg. pro Vierteljahr einschließlich des Postzuschlags; für die Abonnenten der Württ. Landeszeitung nur 1 Mark pro Vierteljahr. Billigste finanzielle Zeitschrift. Probenummern gratis und franko.

Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit der Gratisbeilage „der Bette aus Schwaben“

Abonnement

auf das 4^{te} Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pfg. einschließlich Postgebühr; (einschließlich Postgebühr 2 Mark 85 Pfg.), jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung die bis 30. Septbr. d. J. erscheinenden Nummern gratis und franko zugesandt.

Im Laufe des September beginnt die Württembergische Landeszeitung einen neuen hochinteressanten Roman von **G. W. Pierce:**

In zwei Welten

welcher ungewöhnliches Interesse erregen wird.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Septbr. (Vom Landgericht) wurde gestern die 33jährige Bertha Schütze von Boonsdorf wegen Diebstahls an einem Herrn von 300 M. zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Sitzung war geschlossen.

Stuttgart, 22. Sept. (Vom Reichsgericht.) Soeben trifft die Nachricht ein, daß die gegen das Urtheil des Schwurgerichts gegen den Bayern Götz von Kaltenthal eingelegte Revision beim Reichsgericht zu Leipzig stattgefunden hat und das Urtheil, das bekanntlich auf Todesstrafe lautete, aufgehoben wurde. Der Prozeß kommt demgemäß nochmals vor die Geschworenen. Ob dies schon in der nächsten am 29. d. M. beginnenden Session der Fall sein kann, ist uns bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Stuttgart, 22. Sept. Auf dem Wasen bei Cannstatt wird es schon recht lebendig. Die Buden der Restaurateure werden bereits aufgeschlagen und steht man bei der günstigen Witterung täglich zahlreiches Publikum nach dem Wasen wandern, um sich über den Bau zu orientiren. Von Schaubuden wird besonders der Circus Co rch das Publikum anziehen, derselbe kommt mit 40 Pferden und 2 Elephanten zum Volksfest.

Ludwigsburg, 22. Sept. Im Magazinsgebäude des hiesigen Feuerwehrcorps erhängte sich heute Nacht der Verwalter der Feuerwehrraquisiten Julius Schmid, der hier zugleich als Holzmesser funktionierte. Verschiedene Zwistigkeiten in Ehe und Familie sollen das Motiv dieses Selbstmords bilden.

In Wolfschlügen brannte am Dienstag eine Doppelscheuer ab. Kinder, die mit Bündelchen spielten, sollen die Ursache des Brandes sein.

— In Hausen am Thann (Kottweil) brannte am Sonntag ein zweistöckiges Doppelwohnhaus nieder. Ursache wahrscheinlich Daugebrechen.

— In Feuerbach ist Sonnenwirth Schnarrenberger in Folge eines Sturzes auf der Kellertreppe gestorben.

— In Böblingen fielen ein Fuhrmann und dessen 16-jähriger Sohn von einem Wagen, auf welchem sie einen Sack Hopfen und eine Partie Hopfenranken führten, an einer abschüssigen Stelle in Folge Rutschens der Ladung herab, wobei sie vom Rade erfasst und eine Strecke weit geschleift wurden. Beide haben schwere Verletzungen erlitten, das Auskommen des Sohnes wird bezweifelt.

— In Göppingen glitt bei einer Beerdigung einem der dabei beschäftigten Männer das Seil aus, mittelst dessen der Sarg versenkt werden sollte. In Folge dessen drehte sich der Sarg, der Deckel sprang auf und der Todte stürzte in das Grab hinab. Man kann sich das Entsetzen der das Grab Umstehenden denken.

— In Ulm hat sich der Sergeant Kösch vom Grenadier-Regiment Nr. 123 am 19. Septbr. Nachmittags in der Kaserne erschossen.

— In Dörsel ist am 19. Sept. ein 7-jähriger Knabe in der dortigen Wette ertrunken. Das Fallen desselben in's Wasser war von niemand bemerkt worden.

— Am 14. wurde in Blaubeuren das mit einem Aufwand von 44000 Mark erbaute Bezirkskrankenhaus eingeweiht.

— In Ulm stürzte am 20. September ein Pionier in der Gaisbergkaserne in schlaftrunkenem Zustand zum Fenster hinaus und war nach wenigen Augenblicken todt.

Waiblingen.



Masthammel-Fleisch

ist fortwährend zu haben per Pfd. 45 Pf. bei

G. Auger,
 Metzger.

Waiblingen.

Ein freundliches

Zimmer

für 1 oder 2 Personen hat auf Martini zu vermieten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Bergmann's



Theer-Schwefelseife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Ch. Daiber, Friseur.

Einladung

zum

Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den „Remsthalboten“ mit der Wochenbeilage „Deutsches Unterhaltungsblatt.“

Wir empfehlen denselben zu zahlreichen weiteren Bestellungen. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., bei Postbezug im Oberamtsbezirk 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Inserate im Remsthal-Boten finden bei der großen Verbreitung besten Erfolg.

Waiblingen, im September 1883.

Die Redaktion des

„Remsthalboten.“

— In G m ü n d taucht neuerdings neben der Landstandslandidatur des Rectors Klaus auch die des Stadtschultheißen Untersee auf.

— Am 20. September ist in H e i l b r o n n der letzte Poden-Trante aus dem Spital entlassen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Sept. Der Kaiser hat den König von Spanien zum Chef des Schleswig-Holstein'schen Ulanenregiments ernannt, welches gegenwärtig in Straßburg garnisonirt.

Homburg, 21. Sept. Die gefrige Begrüßung zwischen dem deutschen Kaiser und den als Gästen anwesenden Königen war außerordentlich herzlich. Der Kaiser trug den Orden des goldenen Vlieses, der König von Spanien die bayerische Infanterieuniform, der König von Serbien Husarenuniform, der König von Sachsen Dragoneruniform. Der Kaiser war sehr frisch und schritt mit den Königen die Ehrentompagnie am Bahnhof und auf dem Schloßhofe ab. Der Großherzog von Hessen begleitete den König von Spanien, der Kronprinz den König von Serbien, Prinz Wilhelm den König von Sachsen. Es war ausdrücklich dem Großherzog von Hessen als Landesherrn überlassen, den König von Spanien nach dem Schloß zu geleiten. — Bei der heutigen Parade erschien der Kaiser gegen 10 Uhr auf dem Manöverfelde von Homburg, zu Wagen kommend. Zu Pferde gestiegen, begrüßte er zuerst die fremden Fürstlichkeiten und ritt dann mit großer Suite die Treffensfronten ab. Hierauf erfolgte der zweimalige Vorbeimarsch der Truppen, vom Kaiser selbst geführt. Die anwesenden fürstlichen Inhaber führten ihre Regimenter selbst vor. Der erste Vorbeimarsch bot ein von sonstigen Paraden abweichendes Interesse dadurch, daß das 11. Armeekorps eine größere Anzahl Regimenterchefs aufzuweisen hat, als irgend ein anderes der preussischen Armee. Chef des hessischen Füsilier-Regiments Nr. 80 ist General der Infanterie v. Bohn; der Großherzog von Hessen als Chef des 81. Regiments, der Großherzog von Weimar, der Fürst von Waldeck, Prinz Alexander von Hessen, der Landgraf von Hessen führten ihre Regimenter persönlich dem Kaiser vor, wie sich auch der Großherzog von Hessen beim Herannahen der fünfundzwanzigsten Division an deren Spitze setzte. Die Parade stand unter dem Kommando des Gen. der Cav. v. Schlotheim; die 21. Division kommandirte General von Böhm, die 22. Div. Gen. v. Unger, die 25. Prinz Heinrich von Hessen, die Cavallerie Gen. v. Gemmingen, die Artillerie Oberst v. Schell. Es waren 3 Cav.-Brig. in der Front mit 30 Eskadrons, und 1 Artilleriebrigade in 7 Abtheilungen. Die Truppen marschirten ausgezeichnet. — Der König von Spanien erschien in der dunklen spanischen Marschalls-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, der König Albert von Sachsen in der Uniform seines preussischen Dragoner-Regiments, der Prinz von Wales in der Uniform seines blücher'schen Husaren-Regiments. Der Kaiser, sowie der Kronprinz trugen große Generalsuniform, der Kaiser das breite, blau-weiße Ordensband des goldenen Vlieses, der König von Serbien war in rother serbischer Uniform. Die Kaiserin wohnte der Parade in ihrem Wagen bei; die Kronprinzessin, welche die Uniform ihres Husarenregiments trug, stieg zu Pferde, ebenso die Prinzessin Viktoria und die Herzogin von Connaught. Ein schöner Moment war es, als der Kaiser im Galopp gegen den rechten Flügel des ersten Treffens hinritt, von einer Suite begleitet, wie solche kaum prächtiger, großartig-imponirender gedacht werden kann. Die ganze Truppenaufstellung präsentirte das Gewehr und sämtliche Musikkorps und die Spielleute begannen den Präsentirmarsch „Heil Dir im Sieges-Kranz“ und donnerndes, weit über das Blachfeld hinhallendes Hurrah begrüßte den in langem Galopp sich nähernden Kriegsherrn. Das Publikum war zu Tausenden da, es war eine Wälderwanderung nach dem Paradeplatz zwischen den Dörfern Ober- und Nieder-Erlenbach und Nieder-Eschbach. Eine endlose, fröhliche Menge, begierig, den Kaiser Deutschlands, den Senior aller Fürsten und seine hohen Gäste zu sehen, hatte sich zusammengefunden. Von Frankfurt allein fuhren 23 Extrazüge 4 25 Wagen ab.

Homburg, 21. September. Heute Nachmittag fand im Kurhaus in drei Sälen ein Paradediner von 360 Gedecken statt. Der Kaiser und der Kronprinz trugen die englischen Ordensbänder, die Könige von Spanien und von Serbien das Band des Schwarzen Adlerordens, der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh hatten die preussische Generalsuniform, der Herzog von Connaught die Husarenuniform, der Herzog von Cambridge die englische Generalsuniform angelegt. Im mittleren Saale saßen an der hufeisenförmigen Tafel der Kaiser, die Kaiserin, rechts und links und ihnen gegenüber die anwesenden Fürstlichkeiten. Auf der Fahrt nach dem Kurhaus wurden die Majestäten und die fürstlichen Gäste von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Homburg, 21. Sept. Bei dem heutigen Paradediner toastirte Kaiser Wilhelm auf das Wohl des Königs von Spanien, des Königs von Sachsen und des Königs von Serbien. Der König von Spanien gab seiner großen Freude Ausdruck, die deutsche Armee kennen gelernt zu haben, und trank auf das Wohl des

Kaisers und der deutschen Armee. Der Kaiser und der König von Spanien tauschten darauf herzliche Händedrucke aus.

Homburg, 23. Sept. Die Kaiser-Manöver-Kennen des 11. Armeekorps nahmen auf der großen Wiese zwischen Homburg und Dornholzhausen heute in Gegenwart aller fremden Könige, Fürsten und Offiziere einen glänzenden Verlauf. Das Publikum zählte nach Tausenden. Der Kaiser vertheilte die Ehrenpreise. Im Corpsversuchs-Jagdrennen siegte Lieutenant Dörr's „Ranc“; 15 Pferde liefen. Im Kaiser-Jagdrennen siegte Lieutenant Lang's „Sexton“ und im Homburger Jagdrennen war wieder Lieutenant Lang auf von Derken's „Starlight“ erster Sieger. Es liefen je elf und sechs Pferde. Bald nach vier Uhr kehrte der Kaiser mit Gefolge in das Schloß zurück.

Schweiz.

Zürich, 20. Sept. Kürzlich hat auf dem neutralisirten Gebiete Savoyens ein Regiment französischer Truppen in unmittelbarer Nähe der Schweizergrenze manövriert und dadurch das Nationalitätsgefühl der Genfer verletzt. Außerdem soll Frankreich im Sinne haben, auf dem Grenzgebiet Festungswerke bedrohlichen Charakters zu errichten. Der schweizerische Bundesrath soll gegen dieses französische Uebergreifen bei der dortigen Regierung Vorstellungen erhoben haben. Die offiziöse Pariser Presse lenkt auch bereits ein und spricht von einem Mißverständnis, einem „Versehen“ des betreffenden Regimentskommandanten.

Italien.

Rom, 22. Sept. Alle Mächte nahmen den Vorschlag Italiens behufs Abhaltung einer Konferenz in Rom zur Feststellung internationaler Sanitätsvorschriften an. Die Konferenz tritt im November zusammen. Der Minister des Aeußeren wird baldigst diesbezügliche Rundschreiben an die Mächte richten.

England.

— Ueber die niederträchtige Beschaffenheit des ärztlichen Dienstes auf den englischen Afrikadampfern schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Njambu (Centralafrika) folgendes Beispiel: „Das Steam-Ship Volta der „British and African Steam Navigation Company“ hatte am 2. Mai Liverpool verlassen und war ohne weitere Unfälle an den Aequator gelangt. Dort starb eine an Bord befindliche Negerin nach Ansicht aller Sachverständigen als Opfer verkehrter ärztlicher Behandlung. Bald darauf, in der Höhe von Loango, wurde einem an Bord befindlichen, zur Arbeit gemieteten Neger das Bein oberhalb der Ferse total zertrümmert, so daß nur eine Amputation Rettung bringen konnte. Doch da fand sich: für eine Reise von 1 1/2 Monat auf dem Ocean hatte man alle und jegliche Instrumente vergessen. Also was beginnen? Zu dem französischen Arzt nach Loango, der eines weitverbreiteten Rufes genießt, wollte man ohne Zweifel wegen des Honorars von 3 bis 4 Pfund nicht schiden. Folglich blieb alles dem Ermessen des Schiffsarztes anheimgegeben, eines 21jährigen jungen Menschen, zu dessen Kenntnissen und Kunst kein Zutrauen gehegt werden konnte. Dieser Jünger Hippocrates' begann nun auch eine Szene, die schrecklicher nicht gedacht werden kann. Man borgte sich das Jagdmesser eines Passagiers als Amputationsinstrument. Nun wollte man chloroformiren — aber es fand sich kein Chloroform, kein Opium in der Apotheke! Unerhört — doch auch darüber weiß der angehende Medizinalrath wegzukommen. Man gießt dem Wimmernden an dem Sträubenden eine ganze Flasche schwersten Cognac ein und nun beginnt die Operation — doch was sagen wir Operation? Schlächterei in des Wortes abscheulichster Bedeutung. Anstatt das Bein dicht unter dem Knie abzunehmen, hält es die junge ärztliche Autorität für rathsam, dasselbe in Mitte des Oberschenkels zu amputiren. Der Doktor hält das Jagdmesser, der Schiffskoch schlägt darauf, und so schlachtet man während zweier Stunden an dem Verarmten aller Armen, der nach vollendetem Schlächtereien endlich unter Verwünschungen, die ein fast fünfständiges Leiden ihm in den Mund legten, sein Leben aushaucht — ein Opfer englischer ärztlicher Kunst und grenzenlosen Leichtsinns. Diese Geschichte ist geeignet, einen unauslöschlichen Makel auf die englischen Mediziner zu werfen, und fordert zu der ungetheiltesten Mißbilligung auf, besonders da der Engländer so gern mit seinem gottgefälligen Wesen und Wirken zu prahlen pflegt. Mit gerechtem Schaudern dachte jeder europäische Passagier an das Schicksal, das ihm bevorstand, wenn ihm ein ähnliches Mißgeschick begegnet wäre.“

Reval, 23. Sept. Während des letzten Sturmes sind bei Wrangelsholm ein deutscher Dampfer mit Ballast und ein dänisches Fahrzeug mit Bauholz gestrandet. Letzteres war auf einen Felsen gerathen. Die Mannschaften beider Schiffe wurden gerettet. Der schwimmende Leuchtturm bei Reval-Stein ist um 50 Kilometer in der Richtung nach Wrangelsholm fortgetrieben worden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Sept. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 300 Sack Kartoffeln, à 2 M. 30 Pf. bis 3 M. per Ztr. Wilhelmplatz: 700 Sack Mostobst à 4 M. 10 Pf. bis 4 M. 50 Pf. per Ztr. Marktplatz: 4000 Stück Filderkraut à 12 M. bis 18 M. per 100 Stück.

Schiffahrtsnachrichten.

* Bremen, 21. September. Der Postdampfer *Main*, Capt. D. Heimbruch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. September von Bremen und am 11. September von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

* Bremen, 22. September. Der Postdampfer *Elbe*, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. September von Bremen und am 13. September von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Verschiedenes.

Ein Skandalprozess, dem folgende Thatsachen zu Grunde liegen sollen, wird demnächst vor den Pariser Gerichten zur Entscheidung gelangen. Ein reicher Geizhals wandte sich an einen berühmten Chirurgen um eine ebenso notwendige als schwierige Operation. Dieser, Herr P., versprach, daß sie zur Zufriedenheit des Patienten ausfallen würde, und ließ ihm die Wahl zwischen dem Hospital, wo er sie gratis machen, oder Privatpflege, in welchem Fall sie 25,000 Franken kosten würde. Der Geizhals verlegte sich auf's Feilschen; aber umsonst: sechs Wochen später wird er wieder hergestellt und händigte er dem Doktor die 25,000 Franken ein. Nach etwa einem Monat war Herr P. eines Abends allein zu Hause, als gellingselt wurde, er öffnete die Thür und war etwas erstaunt, den Operirten, den er beinahe schon vergessen hatte, einbringen zu sehen. Im Kabinet des Chirurgen angelangt, zog der ehemalige Patient eine Uhr und eine Pistole aus der Tasche und erklärte dem Arzt, er werde ihn in fünf Minuten niederschießen, wenn er ihm nicht 23,000 Franken herausgebe; mit 2000 Franken wäre die Operation hinreichend bezahlt. Herr P. griff in seine Kasse und befriedigte den Kunden, soll jetzt aber eine Klage gegen ihn anhängig gemacht haben. Wie aber, da er allein war, die gewaltsame Erpressung beweisen?

Aus dem Kapitel vom Unterstützungswohnsitz.

Der Armenverein in Frankfurt a. M. berichtet in seinem Jahresbericht von 1882 unter anderem folgendes: Das Unterstützungswohnsitz-Gesetz hat vielen Leuten die Köpfe verrückt. So meldete sich auch kürzlich ein Mann und erklärte sich bereit, in seine Heimath (über 100 Stunden von hier) zu reisen, wo er reiche Anverwandte habe, wenn man 1) hier seine Miete bezahle, 2) die Fahrkosten für ihn und die ganze Familie, 3) den Transport seiner Möbel, 4) die Bekrskosten und ihm noch 5) so viel Geld mit gäbe, daß er mit seiner Familie leben könne, bis er Verdienst gefunden. „Wenn Sie so nicht wollen,“ schloß er seine Rede, „so bleibe ich hier; dann mag uns die Stadt ernähren; ich habe meine Unterstützungswohnsitz in Frankfurt.“ — Ein anderes Beispiel mag noch angeführt werden: An einem Montag Morgen um 1/10 Uhr erscheint ein großer, starker Mann vor dem Armenverein und meldet sich zur Unterstützung. „Sind Sie hier bekannt?“ fragte man ihn. „Sind Sie schon einmal bei uns gewesen?“ — Nein, nie.“ — „Dann müssen wir zuerst Ihre Personalien aufnehmen; denn ehe wir etwas entscheiden, müssen wir Ihre Verhältnisse kennen.“ — „Dazu habe ich keine Zeit, denn in einer halben Stunde werde ich getraut. Ich will nach meiner Kopulation wiederkommen.“ —

Und er kam wieder. Da stellte sich nun heraus, daß er am letzten Samstag (also vor 2 Tagen) aus dem Zuchthause entlassen worden war, und jetzt brauchte er Geld, da er sich verheirathete. Er brauchte auch eine Nähmaschine, denn er war ein Schneider und meinte: „Das ist das Geringste, was ich verlangen kann; dazu ist die Stadt verpflichtet; die Nähmaschine muß sie mir beschaffen, daß ich mich ernähren kann.“ —

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns
von Paul Böttcher.

7
(Fortsetzung.)

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Alwine erhob sich mit einem anmuthigen Lächeln von dem Sessel, der von Eduard stillschweigend eingenommen wurde. Nicht ein Wort wußte er auf die letzten scherzhaften Bemerkungen Wohlmanns zu erwidern, und er selbst ärgerte sich darüber. Er, der früher so redogewandte Student, kam sich vor wie ein junges Mädchen, das noch die Schüchternheit eines ersten Gesellschafts-

abends zu überwinden halte. Noch peinlicher war es ihm, daß Alwine gerade neben ihm stehen geblieben war und ohne es zu sehen, fühlte er deren Augen auf seine Hände gerichtet. Eduard gerieth darüber in solche Verlegenheit, daß ihm in diesem Augenblick nicht einmal etwas Passendes in den Sinn kommen wollte.

Alwine mußte sein Zögern bemerkt haben, und sie fragte ihn, ob sie ihm einige Notenblätter vorlegen solle; „vor einigen Tagen sandte mir mein Musikalienhändler wieder mehrere Neuheiten, ich selbst habe noch nicht Zeit gefunden, dieselben durchzuspielen, vielleicht haben Sie die Güte mir Einiges davon vorzuspielen, damit ich den Werth der Stücke kennen lerne.“

„Sie überschätzen mein Talent, werthes Fräulein,“ sagte er erdlich nach langem Schweigen, „ich glaube kaum, daß ich fehlerfrei vom Blatt spielen kann, und wer diese Fertigkeit nicht besitzt, der kann unmöglich eine gute Composition gebührend zum Vortrag bringen. Jedoch, Ihr Wunsch ist mir Befehl, und wenn Sie es darauf hin mit mir wagen wollen, so stehe ich gern zu Diensten.“

„Ich glaube, daß aus Ihnen allzu große Bescheidenheit spricht,“ entgegnete Alwine lächelnd, indem sie ein noch uneröffnetes Packet vor Eduard hinlegte. „Sehen Sie, ich fand noch nicht einmal Zeit, die Sachen zu besichtigen,“ fügte sie freundlich hinzu, und löste mit diesen Worten gleich die Hülle des Packets, in welchem sich viele moderne Compositionen von Wagner, Strauß, Rücken, u. s. w. befanden.

Um dem Charakter des Weihnachtsabends zu entsprechen, wählte Eduard eine passende Rücken'sche Composition die unter seinen Händen zur vollen Geltung gelangte. Er spielte mit wirklicher Meisterschaft und sämtliche Anwesende verstummten vor Entzücken und lauschten athemlos den süßmelodischen Klängen, die gleichsam wie Engelsstimmen dem Instrument entströmten. Aber das Lied, welches Eduard anfangs gespielt, war längst beendet und noch immer fuhren seine Hände, wie von Geisterhand geleitet, über die Tasten. Ein tiefes, ungeahntes Gefühl des Schmerzes lag in den Tönen, die jetzt den Raum durchschwebten. Die Composition, die er jetzt zum Vortrag brachte, lag in seiner eigenen Phantasie und alle Bitterkeit seines empörten Gemüths, alle Klagen über sein verlorenes Glück, die bisher hinter den festgeschlossenen Lippen verborgen gewesen, kamen in diesen Tönen zum Ausdruck. In seinem noch immer bleichen Antlitz hatte sich die Röthe der Aufwallung gelagert und wie ein von Zeit zu Zeit immer heftiger werdendes Gewitter, so schwellen die Töne unter seinen Händen vom crescendo bis zum fortissimo. Auf dem Gipfel der Aufwallung angelangt brachen sich seine Töne und über ein charakteristisches ritardando versiel er plötzlich wie zum Spott über seine eigene Lage in ein poco allegro, bis schließlich seine Töne gleich dem Schwanengesang am Grabe der Unbeglückten wehmüthig klagend vom piano zum pianissimo dem Finale zuneigten.

Ein fast unheimliches Halbdunkel herrschte in dem Salon, als Eduard sein Spiel beendet hatte. Die Kerzen des Weihnachtsbaumes waren beinahe alle heruntergebrannt und eine nach der andern neigte den verglimmenden Docht zur Seite, um bald darauf zu erlöschen.

Die Stimme des alten mürrischen Geschäftsleiters, der vielleicht der Einzige unter den Anwesenden war, der dem Zauber dieser Töne widerstand, ließ sich plötzlich vernehmen und machte auf diese Thatsache aufmerksam.

Eduard, in dem Glauben, eine Taktlosigkeit begangen zu haben, sprang, erschrocken über seine Selbstvergessenheit, vom Sessel auf. Neben ihm stand noch immer Alwine, deren Augen träumerisch schwermüthig auf ihm hafteten und dem ruhigen Beschauer konnte es nicht entgehen, daß diese feucht waren. Der stumminnige Blick des Dankes, der Eduard aus ihren Augen traf, versöhnte ihn mit der Wirklichkeit, in der zu leben ihn das Schicksal, so traurig es war, berufen hatte. Auch Wohlmann bezeugte seinen Dank durch einen warmen Händedruck und die Lobesbezeugungen der übrigen, jetzt nach Hause gehenden Anwesenden bewiesen ihm, daß er sich an diesem Abend die Herzen Aller erobert hatte.

Der sonnige Lenz mit allen seinen Freuden, mit seinem Blüten- und Blumenduft lagerte auf den Gesilden, und alle Welt eilte hinaus, um sich den Genuß der Sonntagsruhe im Freien nicht entgehen zu lassen.

Alles lustwandelte in den breiten Gängen der Parkanlagen der Stadt M., Reich und Arm, Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Greise; wer nicht durch besondere Umstände oder gar durch Krankheit an das Haus gefesselt war, der eilte hinaus, um den drückenden Alp der Stubenluft abzuwälzen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Gold-Kurs

vom 21. Sept. 1883.	Rmk.	Pf.
20 Franken-Stücke	16	20—23
Dukaten	9	70—75